



Sigrid Roes
Matthias-Grünewald-Straße 74
65428 Rüsselsheim

Frau Krömer
Kulturamt

(10.05.2007) Nachdem ich nochmals sämtliche Redebeiträge des 2. Rüsselsheimer Kulturgesprächs Revue passieren ließ. Drängt es mich, persönlich folgendes Resümee zu ziehen:

Der Beitrag von Frau Sehn, die nachdem sie seit 7 Jahren in Rüsselsheim lebt feststellt, „ich lebe gerne in dieser Stadt und man muss vor allen Dingen die Rüsselsheimer dazu bringen ihre Stadt zu mögen“, ist für mich der Schlüsselsatz.

Ich lebe seit 44 Jahren in Rüsselsheim und habe zusätzlich 9 Jahre meiner Schulzeit hier verbracht und hatte solange den Eindruck, dass die Rüsselsheimer ihre Stadt mögen, bis visionsschwangere Heilsverkünder (oft teuer eingekauft) den Rüsselsheimern klarmachten, dass man gar nicht zufrieden sein kann, wenn man nicht mit den größten Hunden pinkeln geht.

Das Projekt „Junges Theater“ und Kultur- und Theaterarbeit mit Kindern, Jugendlichen und Migranten könnte ein guter Ansatz sein.

Aber regionale, nationale und möglichst internationale Bedeutung wird laut Thesenpapier der Veranstalter eingefordert. Fangt doch um Himmels Willen erst einmal ein Projekt an, bevor ihr wie die Frankfurter Eintracht gleich nach dem Aufstieg einen Terminplan für die angestrebte Deutsche Meisterschaft vorlegt.

Deshalb gefielen mit auch die Beiträge zum Thema Leuchttürme und Visionen von Frau Dr. Kemfert und Frau Prof. Dr. Joisten so gut. Klar verständlich wurde das bisher Erreichte gewürdigt ohne lautstarke Lobeshymnen auf die eigene Arbeit zu singen und ohne phantastische Willenserklärung quasi auf dem Tablett vor sich herzutragen. Hinter jedem erfolgreichen Projekt steckt eben nicht nur eine „Visionär“, sondern auch ein Macher, der die Realität im Auge behält.